

Erstes Kapitel.

Joseph der Schläfer.

An der Küste von Biscaya erhob sich zwischen San-Sebastian und Bilbao auf einem der Gipfel des steilen Gestades ein altertümliches Schloß, das weit auf das Meer hinaus schaute. Zur Nachbarschaft hatte es nur unten an dem felsigen Ufer die ärmlichen Hütten des kleinen Fischerdorfs Glanchovi.

Das Schloß gehörte der gräflichen Familie Mediana, war aber lange Zeit unbewohnt, bis im Anfange des Jahres 1808 der älteste Sohn des verstorbenen Grafen seine junge Gattin und sein Kind dorthin brachte. Don Juan von Mediana, ein höherer Offizier der spanischen Armee, glaubte hier seine Frau Donna Luisa vor der Unbill der damaligen kriegerischen Zeit, wie auch vor den Feindseligkeiten seines jüngern Bruders Antonio am besten geschützt. Zwischen beiden Brüdern war nämlich wegen des väterlichen Erbes ein unseliger Streit ausgebrochen. Seitdem nach den Gesetzen des Hauses dem ältern Bruder das Haupterbe zugefallen war, kochten Haß und Neid in der herrischen Seele Antonios. Zuletzt hatte er geschworen, sich des Anteils, der ihm nach seiner Ansicht gebühre, nötigenfalls mit Gewalt zu bemächtigen; dann war er zu Schiff gegangen und spurlos verschwunden geblieben.

Den tapfern Don Juan riefen bald höhere Befehle aufs neue zur Armee, und beklommenen Herzens ließ er seine junge Frau und sein zweijähriges Söhnchen unter der Obhut eines alten, ihm treu ergebenen Dieners zurück. Er reiste ab, sollte aber nicht wieder heimkehren, denn schon kurze Zeit darauf traf ihn im Volkskriege gegen Frankreich die tödliche Kugel. Seine junge, so früh zur Witwe gewordene Gattin hätte den harten Verlust wohl kaum überwunden, wenn sie nicht in ihrem kleinen Sohne einigen Trost gefunden hätte. —

Abgesondert, wie Glanchovi an der Küste von Biscaya lag, würde es ein äußerst günstiger Ort für den Schleichhandel gewesen